

Als Kommunist weiß ich, daß meine Tat zur Friedenssicherung beiträgt



Als Parteigruppenorganisator wende ich mich an unsere Parteizeitschrift „Neuer Weg“. Meinen Genossen und mir, die im VEB Rohrleitungsbau Finow arbeiten, liegt etwas am Herzen, das wir hier darlegen und über das wir uns austauschen wollen.

Es geht darum, wie wir als Kommunisten im Arbeitskollektiv auftreten, wie wir dort Position beziehen, anschaulich unsere sozialistische Sache, unsere Friedenspolitik vertreten, die Aggressivität und Menschenfeindlichkeit des Imperialismus aufzeigen und zur bewußten Tat für die Republik, für den Sozialismus mobilisieren. Dazu haben die Genossen anderer Parteikollektive genauso ihre Erfahrungen, und vielleicht können sie so wie ich darüber berichten.

Doch zuerst ein paar Worte zu mir und meinen Genossen: Ich heiße Lothar Blümke, bin 37 Jahre alt, arbeite als Gruppenleiter Produktionsplanung, gehöre seit zehn Jahren der Partei an, bin auch Mitglied der Kampfgruppe und übe seit zwei Wahlperioden die Funktion eines Parteigruppenorganisations im Bereich Biegerei unseres Betriebes aus. In diesem Bereich sind wir 140 Kollegen; 15 davon sind Parteimitglieder.

Nun etwas dazu, was sich im Kollektiv der Rohrbiegerei zeigt und wie wir uns als Kommunisten verhalten. Bei uns im Bereich wird stets viel diskutiert. Mal steht der Sport im Mittelpunkt, mal spielt die Versorgung eine Rolle, ein anderes Mal sind es ganz persönliche Dinge, immer aber, ja man kann sagen jeden Tag bewegt uns vor allem unsere Arbeit und im besonderen Maße die Frage Krieg oder Frieden. Es gibt im Grunde genommen keinen Genossen und keinen parteilosen Kollegen, der nicht wüßte, daß alles, was unser Leben ausmacht, Frieden verlangt und nur im Frieden gedeiht.

Gegenwärtig berührt uns alle zutiefst der furcht-

bare Krieg Israels gegen die PLO und Libanon. Meine Genossen und ich sagen in der Rohrbiegerei ganz klar, daß sich an dieser von Israel geführten und von den USA unterstützten Aggression das ganze menschenfeindliche Antlitz des Imperialismus zeigt. Und wir fügen in jeder Diskussion hinzu, daß uns dieser Krieg nicht gleichgültig lassen darf. Denn wenn auch Israel unmittelbar als Aggressor auftritt, im Krieg selbst widerspiegelt sich das Wesen des Imperialismus, und der, so betonen wir, steht auch uns, das heißt unserer Republik und der gesamten sozialistischen Gemeinschaft, feindlich gegenüber.

Was wäre, wenn der Sozialismus schwach und unbewaffnet wäre? Das ist meines Erachtens in diesem Zusammenhang eine berechnete Frage, die wir aufwerfen. Man kann es auch anders sagen und sehen: Wie notwendig ist es doch, den Sozialismus stark zu machen! Das aber ist mit Forderungen an uns Werktätige, an jeden einzelnen auch in unserer Rohrbiegerei verbunden. Diese Meinung vertreten ich und meine Genossen. Unsere Republik, der Sozialismus wird durch unsere Arbeit gestärkt. Die Stärke der sozialistischen Gemeinschaft aber ist Bedingung dafür, die aggressiven imperialistischen Kräfte vor unüberlegten Abenteuern zu warnen.

Was wir in der Rohrbiegerei konkret in diesem Jahr bei der Planerfüllung und -Überbietung tun können und machen müssen, darüber wird viel gesprochen. Unser Kollektiv im Bereich liegt seit Jahren gut im Rennen. Der Plan wird kontinuierlich erfüllt.

Allerdings wurde in diesem Zusammenhang auch schon überlegt, ob es mit der Planerfüllung getan ist, ob das ausreicht, um die aggressiven imperialistischen Kräfte zu bremsen.

Natürlich ist die Planerfüllung und gezielte -Überbietung entscheidend für die Stärkung der